Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 3

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

len werden, die berufen sind, der schweizerischen Stickereiindustrie im gegenwärtigen Kampfe um die wirtschaftliche Neuorientierung ihre bisherige traditionelle Weltstellung auch weiterhin zu sichern. Speziell von diesem letzteren Gesichtspunkte aus wünschen wir der würdigen und verdienstvollen Arbeit von Dr. Nef weiteste Verbreitung. Dr. Bruno Pfister, St. Gallen.

? ? Briefkasten ? ?

Fragen.

Frage 8: **Wer liefert** für eine Spindelpresse die nötigen Preßplatten, Preßspähne und Brandpappen?

Frage 9: Welches sind die Vor- und Nachteile, d. h. welche Wirkungen ergeben sich beim festen Schrägblatt und welches sind die Ergebnisse beim beweglichen Schrägblatt?
a) In Qualität (Griff) und Aussehen.
b) In Produktion.

Dem allfälligen gründlichen Beantworter dieser Fragen im voraus besten Dank.

Antworten.

2. Antwort auf Frage 3: Seidenabfälle können auch mit Flußsäure entschwert werden, indem man dieselben mit warmer verdünnter Flußsäure behandelt. Je nach der angewandten Menge von Flußsäure ist es möglich, die Charge nur teilweise oder vollständig abzuziehen.

Leider verbietet der hohe Preis der Flußsäure das Verfahren im großen anzuwenden. Dr. St.

Antwort auf Frage 5: Mit „Damast" bezeichnet man in der Seidenindustrie façonnierte Gewebe, die beidseitig verwendet werden können, indem auf der einen Seite die Figur in Schußatlas und der Grund in Kettatlas (gewöhnlich 8er) gebunden sind, während auf der Rückseite die Figur in Kett- und der Grund in Schußatlas gebildet wird. „Damasses" oder Halbdamastgewebe sind nur einseitig verwendbar und kennzeichnen sich auf der Rückseite durch die Unter- oder Rückbildung der Schußeffekte der rechten Stoffseite. Beide Gewebearten werden mit Hebeschäften in Verbindung mit der Jacquardmaschine hergestellt. H.

Antwort auf Frage 6: Günstigste Temperatur 16–18° Celsius bei einer Luftfeuchtigkeit von ca. 70°. K.

Antwort auf Frage 7: Es sind uns folgende zwei Schlichtezusammensetzungen mitgeteilt worden:

1. 4½ Ltr. Wasser, 125 gr Marseillaner-Seife, 125 gr weißes Wachs, 1 Eßlöffel voll Glyzerin.
2. 6 Ltr. Wasser, 750 gr Seife, 500 gr Wachs, 2 Dzl. Leinölfirnis.

Seife und Wachs werden in kleine Stücke geschnitten, jedes für sich in siedendem Masser aufgelöst, nachher zusammengegossen und Sprit und Glyzerin, bezw. Leinölfirnis dazu gemischt.

Nach dem Trocknen des Geschirres empfiehlt es sich, die Litzen noch mit Talkpulver (sog. Schlupfpulver) einzureiben.

Von obigen beiden Lösungen bewirkt die erstere eine größere Weichheit, die letztere eine größere Haltbarkeit des Litzenfadens. E.

Allerlei

Eine epochemachende Erfindung soll ein Ingenieur, J. Rasgon in Oerlikon gemacht haben durch die Konstruktion einer Turbine mit 10% Mehrleistung und Energievermehrung. Diese Erfindung der Energievermehrung bedeutet tatsächlich eine große Leistung, die größtes Aufsehen hervorrufen wird. Während die goldene Regel der Mechanik heißt: Was beim Hebel, Rad, bei der Rolle, d. h. allen Maschinen an Kraft gewonnen wird, geht wieder am Wege verloren, heißt es von nun an bei dieser fertigen Maschine: Es wird da Kraft gewonnen, ohne daß der Weg größer ist, d. h. die aufgegebene und abgenommene Kraft haben die gleiche Geschwindigkeit, in gleicher Zeit den nämlichen Weg. Welche weittragende Bedeutung diese Lösung des Problems hat, vermag jeder denkende Mensch zu erfassen. Es wird also künftig möglich sein, jede Kraft beliebig, d. h. fünf-, zehn-, fünfzehnmal zu vermehren und dadurch die Produktion zu verbilligen und die Arbeitszeit des Menschen zu verkürzen. Jede Kraft kann an Ort und Stelle vermehrt werden, so daß es beispielsweise auch dem ärmsten Lande möglich wird, genügend Energie zu schaffen oder Arbeit zu leisten.

(Diese Erfindung wäre von ungeheurer Bedeutung, doch erscheint es gerechtfertigt, daß man vorerst noch ein Fragezeichen dazusetzt. Die Red.)

Die Spinnerei und Weberei Haslen (Daniel Jenny & Cie.) in Glarus hat der Betriebskrankenkasse ihrer Arbeiter die Summe von 50,000 Fr. geschenkt, um so zu vermeiden, daß die Monatsbeiträge der Arbeiter an die Kasse erhöht werden müssen.

Eine Patenthose. Stoffnot und Stoffpreise machen erfinderisch! Seit dem Sommer letzten Jahres gibt es in Deutschland eine Patenthose, geschützt durch das Reichspatent Nr. 321,073, die der Gebrauchsanweisung nach ein Wunderding unter den männlichen Bekleidungsstücken sein wird. Der Snob, der Hochtourist, der Schauspieler, der Kinolöwe, sie alle werden in Zukunft nur noch Aladins Wunderhose tragen, wenn der geniale Schneider-Erfinder seither nicht die lange Patentnummer seines Kunstwerkes vergessen und seine Modelle verlegt hat. Nämlich: der Patentanspruch gibt einer in eine Kniehose umwandelbaren gewöhnlichen Hose den staatlichen Schutz. Im Innern eines jeden Hosenbeines sind zwei Laschen befestigt; mit diesen werden die verschiedenen Verwandlungen vorgenommen, die neben der Gebirgshose auch noch eine Falten- und eine Krempenhose versehen. Eine einzige Hose genügt! wird es in Zukunft in allen Lebenslagen heißen. („N. Z. Z.")

Der unbekannte Mannequin. Eine Dame der großen Gesellschaft, eine Russin, die durch die Vorgänge ihres Landes gleich so vielen andern vor dem Ruin stand, kam nach London, um dort ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Da sie aber darauf nicht vorbereitet war, und durch ihre Erziehung und Herkunft nichts weiter als eine Dame der feinen Gesellschaft vorstellte, so wurde, wie Marcel Laurent im „Figaro" erzählt, ihre Lage jeden Tag kritischer. Schließlich fiel ihr ein, daß ihr nichts übrig blieb, als ihre Lebensart und Lebenskunst zur Grundlage ihres Unterhaltes zu machen. Da zu derselben Zeit ein Modegeschäft neu eröffnet wurde, bat sie daselbst um eine Stellung, die ihren Fähigkeiten angepaßt wäre. Man hörte sie an und ernannte sie zum Chef der Mannequins. Hier wird manche Leserin lächeln, namentlich diejenigen, die wissen, daß, wenn man der Gesellschaft angehört, es genügt, das auszuwählende Kleid von irgend einem Mannequin vorgeführt zu sehen, der weiter nichts als eine gute Figur nötig hat. Aber es gibt auch andere Käuferinnen, solche, die neben dem erworbenen Kleid auch gerne noch die Art und Weise kennen möchten, wie es zu tragen ist. Sie haben wohl guten Willen, aber die nötige Praxis fehlt, weil ihr plötzlich erworbener Reichtum ihnen die nötige Lebensart nicht mit in den Schoß geworfen hat. Und da sie im Uebereifer manchmal böse Fehler begehen, so sind sie sehr froh, im Salon ihrer Schneiderin jemand zu finden, der ihnen die Lebensart, die in den andern Salons herrscht, beibringt. Die vorgenannte Dame begnügt sich also nicht, nur ein Kleid vorzuführen, sie zeigt auch die Art, wie es getragen werden muß. Sie ist kein stummer, sondern ein sprechender Mannequin, der liebenswürdige Ratschläge über Aesthetik und Harmonie erteilt. Sie spielt auf die angenehmste Art sämtliche Akte, aus denen sich der Tag einer Dame der Gesellschaft zusammensetzt. Und wenn es verlangt wird, analysiert sie sogar eine besonders schwierige Stellung. Man kann sie beim Aufstehen bewundern, vor ihrem Toilettentisch, bei der Auswahl ihrer Wäsche, in ihrem Boudoir und in ihrem Speisezimmer, wenn sie sich zu Tisch setzt. Oder dann zeigt sie, wie man sich aus- und anzieht, wie man sich zu einem Tee begibt, seine Freundinnen besucht und zum Schlusse erscheint sie in großer Abendtoilette, tief dekolletiert, bereit mit ihrem Beschützer in einem vornehmen Restaurant zu dinieren, bevor sie ihren Abend in der Loge eines Theaters beschließt. Wie man sieht, wird hier ein voller Kurs in Lebenskunst und Lebensart gegeben; für ganz besondere Dinge gibt es vielleicht Extrastunden. Die Dame antwortet auf alle Fragen, die ihr gestellt werden, ausgenommen auf eine, die natürlich auf allen Lippen brennt, sie weigert sich, ihren Namen zu nennen. Sie will lediglich eine große Dame sein, die ihr Vermögen verloren hat. Sie sagt auch nicht, ob sie des Abends, wenn ihr Tagewerk vollbracht ist, über das Entschwundene trauert, oder sich über das Gegenwärtige zu zerstreuen sucht. („N. Z. Z.")

Druckfehler-Berichtigungen. Wir bitten in Nr. 2 berichtigen zu wollen: im Inhaltsverzeichnis, anstatt „Die Arbeitslosenkonferenz im Kanton Zürich", „Zur Arbeitslosenfrage im Kanton Zürich". Sodann Seite 27, 2. Spalte, 7. Zeile, anstatt verzaktes: verpacktes Blatt.